

<p style="text-align: center;"><b>9. Sonntag nach Trinitatis (24.07.2005)</b> <b>Vikar Stefan Hradetzky über Margarethe Steiff</b></p>
--

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

in unserer Themenreihe über "Frauengestalten des Christentums" geht es heute in der dritten und letzten Folge um eine Frau, die auf den ersten Blick eher unscheinbar ist: Margarethe Steiff, die Gründerin des Steiff-Konzerns. Nur wenige wissen, was sich hinter ihrer Biographie verbirgt.

Auf den Tag genau (24. Juli 1874) vor 131 Jahren wird Apollonia Margarethe Steiff in Giengen an der Brenz bei Ulm geboren. Sie hat zwei ältere Schwestern, später bekommt sie noch einen Bruder. Margarethes Vater Friedrich Steiff ist Bauwerksmeister, ihre Mutter führt, wie es damals traditionell üblich war, den Haushalt und unterstützt den Vater bei der Arbeit. Mit eineinhalb Jahren erkrankt Margarethe Steiff an Kinderlähmung. Sie kann ihre Beine nicht mehr bewegen und ihre Arme nur mit großen Einschränkungen. Aus damaliger Sicht ist ihr Schicksal damit besiegelt. Sie wird niemals laufen können - und nie die typische Rolle einer Hausfrau und Mutter übernehmen können. Für ihre Familie dürfte die Krankheit damals ein schwerer Schicksalsschlag gewesen sein - ein verlorenes Leben, das immer auf fremde Hilfe angewiesen sein würde.

Margarethe selbst kümmern die Sorgen ihrer Familie wenig. Sie ist ein fröhliches und lebenslustiges Kind. Bei jedem Wetter fordert sie ihre Hausgenossen und Freunde auf, sie nach draußen zu tragen, damit sie am Leben teilnehmen kann. Ihr geselliges Wesen machte sie bei allen beliebt.

Die Frage, ob sie zur Schule gehen kann, macht der Familie großes Kopfzerbrechen. Es gelingt schließlich mit der Unterstützung von Nachbarn und Geschwistern, die sie jeden Tag mitnehmen. Eine Frau, die in der Nähe der Schule wohnt, trägt sie jeden Tag die Treppen im Schulhaus hinauf. Die Schule machte Margarethe viel Spaß. Ihre Leistungen sind überdurchschnittlich. In der Freizeit erfindet sie Spiele, die sie so organisiert, daß sie selbst daran teilnehmen kann. Darin zeigt sich eine wichtige Gabe: Margarethe kann anderen auf motivierende Weise sagen, was getan werden muß.

Margarethe ist als Kind fasziniert von Geschichten. Man kann sich vorstellen, daß es ihr vor allem die Geschichten von Jesus, wie er Kranke heilte, besonders angetan haben. Sie und ihre

Familie hofft, daß sie geheilt wird. Viele Menschen beten für sie. Aber nichts geschieht. Mehrere Therapieversuche und eine Operation verlaufen erfolglos. Stattdessen bricht sich Margarethe beim übermütigen Spielen ein Bein - ihre Spielkameraden waren mit ihr einen Abhang zu schnell hinuntergefahren, so daß ihr Leiterwagen umkippte. Während sie im Bett liegt und das Bein heilt, hat sie viel Zeit zum Nachdenken. Ihr wird bewußt, daß die gelähmten Beine immer ein Teil ihres Lebens sein werden. Nie wird sie laufen können. Je mehr sie sich dessen bewußt wird, um so mehr beginnt sie, zu ihrer Behinderung Ja zu sagen. Dieses Ja bringt eine Wende in ihrem Leben: Sie sieht ihre Lähmung nicht mehr als Last, sondern als Aufgabe an. Ihr Konfirmationsspruch aus dem zweiten Korintherbrief, der ihr viel bedeutete, ist ein Ausdruck dieser Lebenshaltung: "Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig" (2.Korinther 12,9).

Nach der Schulzeit lernt sie mit viel Mühe und Geduld den Beruf einer Näherin. Zusammen mit ihrer Schwester richtet sie eine Nähwerkstatt ein. Nach einigen Jahren kann eine Nähmaschine gekauft werden, die die Arbeit erheblich erleichtert: Die schwachen Arme Margarethes brauchen nur noch den Stoff zu führen, die Arbeit geht fast von selbst. Erst spezialisiert sich die Nähwerkstatt auf Frauen- und Kinderkleidung. Dann entdeckt Margarethe in einer Modezeitschrift das Modell eines Elefanten aus Filz. Sie beschließt, kleine Elefanten zu nähen, mit denen man spielen kann. Vor allem zur Weihnachtszeit finden die kleinen Elefanten reißenden Absatz. Margarethe entwirft weitere Modelle: Kätzchen, Hunde, Rehe, Vögel. Sie hat ein sicheres Gefühl dafür, was anderen Freude macht. Es dauert nicht lange, da bekommt die Schneiderei ein neues Schild: Spielwarenfabrik. Das Unternehmen wächst, bekommt ein größeres Produktionsgebäude und weitere Angestellte. Margarete Steiff gründet schließlich die Firma Steiff, bei der später rund 1400 Menschen Arbeit finden. Der Steiff-Teddybär, den ihr Neffe Richard Steiff im Jahre 1902 erfindet, ist noch heute, über hundert Jahre später, das Aushängeschild des Konzerns, dessen Markenzeichen der "Knopf im Ohr" ist.

Ich sehe Margarethe Steiff nicht als große Heldin. Und schon gar nicht als Heilige. Der Glaube spielt in ihrem Leben zweifellos eine Rolle - aber er taucht nicht in jeder ihrer Biographien auf. So fehlt z.B. jeder Hinweis darauf auf der Website der Firma Steiff. Aber etwas an der Lebensgeschichte von Frau Steiff hat mich sehr angesprochen: Sie war stark, weil sie ihre Schwächen ganz bewußt annehmen konnte. Auch wenn ihre Behinderung ihr manchmal ein großes Hindernis war - sie ließ sich davon nicht die Lebensfreude nehmen. Auch wenn sie sicher manchmal traurig war, nicht ganz so selbstständig wie andere sein zu können: Sie hat sich nicht aufgegeben, sondern hat etwas aus ihrem Leben gemacht. Nicht

*gegen* ihr eigenes Wesen, nicht verbissen oder verbittert, um sich oder anderen etwas zu beweisen - sondern freimütig und fröhlich. Dabei war sie auf die Hilfe anderer angewiesen - und sie konnte diese Hilfe auch annehmen. Sie wollte keine Heldin sein - sondern einfach nur das ausleben, was an Gaben und Fähigkeiten in ihr war.

DARIN kann sie uns ein großes Vorbild sein. Wir sind oft viel zu sehr auf das fixiert, was uns das Leben schwer macht. Das können berufliche oder familiäre Anforderungen sein oder körperliche Einschränkungen, die das Alter mit sich bringt. Manchmal ist es auch die Enttäuschung über uns selbst, weil wir uns zu hohe Ziele gesetzt haben. All das nimmt uns oft die Freude - und die Fähigkeit, das Positive in unserem Leben zu genießen.

Daß wir als Christen dazu berufen sind, schwach zu sein und trotzdem stark - daran erinnert uns die Lebensgeschichte von Margarethe Steiff. Ihr Konfirmationsspruch gilt auch uns:

(2.Korinther 12,9): Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dieses Wort, das ursprünglich dem Apostel von Gott zugesagt wird, ermutigt auch uns - indem es uns von allem Leistungsdruck, stark sein zu müssen befreit.

Wir dürfen unsere Schwächen ganz bewußt annehmen - denn gerade dann werden wir offen dafür, uns von Gott helfen zu lassen. Es geht nicht darum, daß wir uns als Helden erweisen, indem wir unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Sondern es geht darum, unser Leben und unsere Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und dabei das zu entdecken, was uns geschenkt ist: Unsere Gaben und Fähigkeiten, das was uns Spaß macht und das, was wir wirklich gerne und von Herzen tun.

An dieser Stelle möchte ich im Hinblick auf unsere Themenreihe noch hinzufügen, daß das Zugeben vom Schwächen eine Eigenschaft ist, die Frauen offenbar leichter fällt als uns Männern. Frauen tun sich leichter, um Hilfe zu bitten und sich helfen zu lassen - wir Männer wollen alles alleine und ohne fremde Hilfe schaffen. Dabei vergessen wir manchmal, daß es Gott nicht auf unsere Heldentaten ankommt - er weiß ohnehin, wie es um uns steht. Vor ihm dürfen wir ganz bewußt Ja sagen zu unseren Fehlern und Schwächen. Sie machen uns nicht weniger liebenswert - sie machen uns menschlich.

Margarete Steiff hat die Erfahrung gemacht, dass Gott aus jedem Leben etwas machen kann. Eine Behinderung oder eine andere Einschränkung sind kein Hindernis für Gott. Er hat für jeden Menschen einen besonderen Platz im Leben. Für uns kommt es darauf an, daß wir uns diesen Platz von Zeit zu Zeit neu zeigen lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2005 von Vikar Stefan Hradetzky.  
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>  
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>